Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 4

Artikel: Von den Krankheiten und sonderlich dem Pips der Hüner

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543467

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Begriff von der Beschaffenheit unserer Landwirthschaft. In andern Landern, wo diese auf einem besfern Jug steht, fieht es auch hierinn ganz anders aus. Dergleichen Dinge gehoren, fo zu reden, zur Physiognomie eines Landes, und trugen selten. Das von dem herrn Berfasser vorgeschlagene Mittel, diesem Mangel abzuhelfen, ware freilich in allen Absichten das beste; indessen wird nicht undienlich senn, gute Anweisungen, wie ein Zaun anzulegen, besonders eine solche, wie der Herr von Minchhausen im dritten Theil seines hausvaters gegeben hat, durch dieses Blatt unter uns bekannter zu machen.





Von den Rrankheiten und sonderlich dem Pips der Himer.

In sucht den Pips oder das Pipe bei den Hunern oft mit vieler Gefahr, und oft vergeblich, durch den Schnitt zu heilen, weil er wieder wachst. Man kann überhaupt teines von den dafür gepriesenen Mitteln, als ganz allgemein ansehen, weil sie doch zuweilen nicht helfen, sondern es tommt bei den Biehkuren, wie bei dem Menschen, dennoch alles auf die Entdeckung der eigentlichen Urfachen ihrer Krankheiten an. In dem Zinkischen allgemeinen Dekonomischen Lexico wird auch von dem Pips oder Zips der huner gehandelt, und zur Urfache überhaupt bas Saufen unreines Wassers ober Getrankes angegeben, dagegen aber, nebst dem Pipsreissen, Feldkummel, desgleichen hammerschlag ins Saufen zu legen, ingleichem grune Rohlstäudlein zu freffen zu geben, vorgeschlagen, allein die eigentlichen Ursachen dieses denen Hunern, sonderlich aber etwas zu alten Hunern, und and the

jungen Rüchlein so tödtlichen Uebels, sind nicht ausgeführt. Es ist aber diese Krankheit wohl nichts anders, als eine Berunreinigung der Lympha, und eine Berhinderung des naturlichen Umlaufs Dieses Saftes, woraus Berstopfung der Raselocher und der garten Drufen auf der Zunge entsteht, die ihnen die Luft wie ein heftiger Schnupfen Benimmt, den Zufluß der Lympha, folglich die Verdauung der Speisen hindert, felbige in eine Auszehrung fturget, und alfo todet. Es muß daher dieses Uebel nicht von unreinem Getrank überhaupt, sondern auch von besondern unreinen Feuchtigkeiten, und über dem , von uns dienlichem Futter, sonderlich bei dem jungen Sunervieh, und hernach bei dem alten, wo die Kräfte wieder abnehe men, entstehen. Wenn man denen Ruchlein frischgebacke nes Brodt zu fressen giebt, fo haben schon alte hauswirthe angemerkt, daß sie den Pips bekommen. gegen schadet solches schon erwachsenen nicht zu alten Bus nern nicht so balb. Alte Rinden und übrig gebliebene Brocken Brodt aber find, wenn fie eingeweicht werden, Denselben ein gefundes Futter, bis sie Hirsen, welches überhaupt dem Kedervieh ein sehr gefundes und mastendes Kutter ift , desgleichen Weiten und anderes Korn freffen Konnen. Rur bekommen ihnen die grunen Getreideforner um die Erndtezeit übel, so gerne sie folche auch, weil fie füß find, fressen, dahingegen es alten hunern nicht fo Die Küchlein aber, wenn sie davon viel leicht schadet. fressen, bekommen auszehrende Fieber und den Pips, Davon fie gar bald fterben. Unter benen Feuchtigkeiten aum Getrant ist ihnen auch das Mistwasser hochst schads lich. Die alten Huner saufen es nur aus Roth, die jungen Ruchlein aber find febr durftiger Natur, und das ber faufen fie folches begierig hinem. Ueberhaupt aber muß man bas Federvieh mit vielem reinem Getrante an athur. Wasser

Waster oder Milch, sonderlich wenn man es mastet, versehen, wenn es gesund senn und bleiben soll. die jungen Tauben, denen die alten das faule Wasser mit dem Futter in den hals schutten, sierben häufig davon, wenn man auf den Taubenschlag nicht immer reines und frisches Wasser, sonderlich um Johannis herum, hinfellet. Wenn es daher in einer Gegend viel regnet und immer faule Lachen in allerhand Vertiefungen lange stehen, so pflegen die jungen Tauben nicht nur sehr zu creviren, sondern auch nicht zu zunehmen. Ein rechtes Gift ist endlich dem Federvieh auch das Lohwasser, oder welches sich aus den Rinden von Gichen, Tannen, Buchen und anderm Holze, als ein braunrother Saft ziehet, wenn es ins Wasser kommt, oder darauf regnet, oder wenn Wasser darinn lange stehet, und das Holz noch nicht recht ausgelohet ift. Solche Krippen und Troge jum Saufen und naffen Futter fur das Federvieh find ihnen also hochst schadlich, obgleich manche Wirthe meis nen Wunder wie gut sie ihre Verrichtung damit gemacht haben. Die strenge vitriolartige Saure in der Lohe richtet sie gar bald zu Grunde und alsdann muß oft eine erdichtete Seuche unter diesem Viehe an ihrem häufigen Sterben Schuld senn. Wenn auch in den Sofen bergleichen Rinde, Gagespane u. f. f. in die Wassergraben, wo die Huner zum Saufen lauffen, fallen, und nicht bald heraus geschaft werden, so ist eben dieses zu bes fürchten. Junge Ruchlein von den gemeinen und den Truthunern oder welschen hunern kommen daher nirgende beffer fort, als auf einem grunen umgaunten Dlas, oder im Grafe, und in Ruchengarten, sonderlich wenn man sie von Truthunern ausbruten und führen laft, Die fle am besten daselbst vor den Raubvögeln schüßen. Die Truthuner verderben auch mit ihren Ruchlein ben Garten .

gar nicht. Sie fragen feine Gruben, und reinigen vielmehr den Garten von Raupen, Würmern, Erdfpinnen, Ameisen, Baumlausen, als welches Ungeziefer ihnen noch dazu eine rechte Arzenei wider verschiedene ihrer Krankheiten und auch den Pips ift. Sie konnen sich auch unter den Erbsen und Bohnen vor den Raubvogeln verbergen, und ihre starte Beschützerin zur Sulfe rufen. Aller Schaden, den sie etwa thun, geschiehet an einigen Salatstauden. Junge Puterfüchlein aber erfodern Dergleichen Gelegenheit fast unumgänglich. Die junge Suners aucht schickt sich also nicht für die Städte; will man aber ja daselbst junge Hiner ziehen, so muß man ihr Kutter oft verändern, ihnen klein geschnittenes, gekochtes Kleisch, Speckschwarten, Molken, gekochte See und andere Fische, desgleichen hirsen, Grube, Spinnen, Fliegen, welches ihnen lauter Leckerbislein find, geben. Dieses verwahret sie vor vielen Krankheiten und auch dem Dips.

Man kann diese Präservativ und Kurativ Mittel bei allem Federvieh, ja so gar bei den jungen Gänsen ans bringen. Nur bei den Enten ist es nicht nöthig, denn diese brauchen nichts, als Wasser in Menge, so können se fast alles ertragen.

Leipzig, Samml. B. X. S. 1090.



the confidence of a factor and their that the first and a first and

mask diname en indeplik, menne englik ne ne

and the contraction in the contraction of the contr

mineral less minimize et militaire dessentant les sonicients